

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abgabeort: Die Auer-Verlagsanstalt, Auer, Hauptstraße 10. **Abgabeort:** Die Auer-Verlagsanstalt, Auer, Hauptstraße 10. **Abgabeort:** Die Auer-Verlagsanstalt, Auer, Hauptstraße 10.

Abgabeort: Die Auer-Verlagsanstalt, Auer, Hauptstraße 10. **Abgabeort:** Die Auer-Verlagsanstalt, Auer, Hauptstraße 10. **Abgabeort:** Die Auer-Verlagsanstalt, Auer, Hauptstraße 10.

Nr. 276.

Dienstag, den 28. November 1916.

11. Jahrgang.

Schwere Niederlage der Ententetruppen bei Monastir

Sturgiu genommen. — Erneuter Vorstoß deutscher Seestreitkräfte. — Ruhe im Westen.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Am 29. November wird der Mann, der dazu berufen ward, des deutschen Reiches Geschichte in seinen ernstesten Stunden zu leiten, 60 Jahre alt. In einem solchen Tage, der allgemein als ein Markstein in der Entwicklung eines Menschenlebens empfunden wird, haben wir das Bedürfnis, des Mannes zu gedenken und ihm unseren Dank zu bringen, der als erster Diener des Staates und einziger Verantwortlicher die Last dieser schweren Zeit in treuer Pflichterfüllung trägt. Die Daten seines Lebens ergeben das Bild einer ernsten aber glücklichen Laufbahn. Im Jahre 1856 wurde Bethmann-Hollweg in Hofenfinow geboren. Schon 1888 war er Landrat des Kreises Oberbarnim, zehn Jahre später in Bromberg Regierungspräsident und drei Jahre darauf, am 1. Oktober 1899, als 43jähriger, Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Dieses Amt verwaltete er sechs Jahre, dann wurde er Minister des Innern, und bereits 1907, also zwei Jahre später, Staatssekretär im Reichsamt des Innern. Wieder zwei Jahre nach diesem Uebergang aus der preussischen in die Reichsverwaltung erfolgte seine Ernennung zum Kanzler des deutschen Reiches, nachdem der parlamentarische Streit um die Erbschaftsteuer zum Abgang Willows geführt hatte. Es war keine leichte Aufgabe, vor die der neue Kanzler sich gestellt sah. Das Ziel Bethmann-Hollwegs ließ allezeit, in unserm Vaterlande den im Aufstiege des letzten Jahrhunderts errungenen Platz zu erhalten und zu mehren. Wie weit es dem Kanzler gelungen war, der schwierigsten inneren Lage nach Willows Abgang allmählich Herr zu werden, beweist der Erfolg der Wehrvorlagen in den Jahren 1912 und 1913. Aber weit schwieriger noch war die äußere Situation. Wir wissen heute, daß all unsern friedlichen Bestrebungen, all unsern Versuchen, der Katastrophe auszuweichen, der unbedingte Kriegswille der um England gruppierten Entente gegenüberstand. Der Weltkrieg ist der letzte Versuch, Englands, Deutschlands am Eintritt in die Weltpolitik zu verhindern. Er ist gleichzeitig der letzte Versuch des im Niedergange begriffenen Frankreichs, seinen Niedergang aufzuhalten, und ferner der entschlossene Vorstoß Russlands gegen Europa. Auch wer dies schon vorher erkannt hatte und nur ein wenig Verantwortungsgesühl gegenüber der Menschheit, gegenüber dem Urteil der Geschichte hatte, durfte trotz solcher Erkenntnis nichts unberücksichtigt lassen, was das fürchterliche, uns jetzt bekannte Ereignis eines Weltkrieges hätte verhindern können.

Eine besondere Klarheit der Führung sehen wir in der Sicherheit, mit der unsere Politik nach diesen letzten Bemühungen, den Krieg zu verhindern — die getan werden mußten, auch wenn man von vornherein von ihrem Mißerfolg überzeugt war —, den Weg nach dem Osten ging und Anschluß an die Türkei und den Balkan nahm. Ein Prüffstein für die Geschicklichkeit unserer Reichsleitung war die Entwertung des Balkans. Daß es uns gelungen ist, uns die Mitwirkung des westlichsten und zukunftsreichsten Staates auf diesem unruhigsten Teil Europas zu sichern, ist einer unserer besten Erfolge. Das Vertrauen, das der Kanzler nicht nur bei uns, auch in besonderem Maße bei unseren Verbündeten genießt, ist gegründet in der Anerkennung, daß seine vorausschauende und vorbereitende Arbeit, die in den Wehrvorlagen ihren sichtbarsten Ausdruck fand, aber auch sich in der für unser Durchhalten überaus wichtigen Kleinarbeit der wirtschaftlichen und politischen Organisation bewährte, das bisher erreichte Resultat ermdiglicht hat. Der Krieg ist noch nicht entschieden, aber in unser aller Bewußtsein, und auch in der abgerundeten Kritik des Auslandes steht die Gewißheit, daß wir geiegt haben. Eine Uebersicht über die Urmenge der bis her geleisteten Arbeit wird erst zu gewinnen sein, wenn das große Ringen sein Ende gefunden hat und Geschichte geworden ist. Aber schon heute ist es ein Recht, daß wir uns nicht versagen wollen, dem Kanzler von Bethmann-Hollweg den Dank des deutschen Volkes in Aufrichtigkeit und des Kanzlers und unsere Zukunft zu bringen.

Abendbericht aus dem Hauptquartier

Berlin, 27. November, abends. (Amtlich). Im Westen und Osten nichts Besonderes. In Rumänien ist die ganze Ost- und Süd-Ost-Flanke in unserer Hand. In der Monastir-Ebene und den Bergen im Cerna-Bogen schwere Niederlage der Entente durch Scheitern eines großen Angriffes von Trnava (nordwestlich Monastir) bis Kalofovo.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 28. Nov. vorm. **Westlicher Kriegsschauplatz.** Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht keine größeren Kampfhandlungen. **Ostlicher Kriegsschauplatz.** Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern. Südlich von Dinaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjepr keine besonderen Ereignisse. **Front des Generalsberk Erzherzog Josef.** An der Siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen. Der Ost ist überschritten; die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit Kampferfolgen für uns begonnen. Curtia de Arges ist in unserem Besitz. **Balkan-Kriegsschauplatz.** Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrußischen geringe Gefechtsaktivität. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. Sturgiu ist gestern genommen worden. **Mazedonische Front.** Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnovo, nordwestlich von Monastir und Macovo (im Cernabogen) sowie bei Granitsa von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutschen Linien geführt wurden. Der große gemeinsame Angriff des Ententetruppen ist völlig gescheitert. Unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie und Infanteriegeschosse hat der Feind schwere materielle Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Der erste Generalquartiermeister (W. L. W.) Lubendorf.

Rumänien und Griechenland.

Das Schicksal, das über Rumänien hereindringt, kommt nicht unerwartet. Es ist mit Sicherheit schon vor einiger Zeit von einer Stelle aus vorausgesagt worden, die man in diesem Falle wirklich als die berufenste bezeichnen darf. Hindenburg hat in der osterwöchentlichen Unterredung, die er einem Wiener Journalisten gewährte, das Wort von dem Jahrtag geprägt, der für Rumänien angebrochen sei. Er hat hinzugefügt, daß er das Vordringen Rumäniens mit Genugtuung begrüßt habe, denn es bringe den Kampf aus dem Stellungskrieg heraus. Diese Worte waren im Vollgefühl militärischer Kraft und mit der unerschütterlichen Sicherheit des siegesgewohnten Feldherrn gesprochen. Ihre Erfüllung hat uns stets als sicher gegolten, und unseren Gegnern werden alle Zweifel inzwischen vergangen sein. Wie rasch, wie blitzschnell die Bewegungen sein würden, wie stürmisch befehl das Gegenbild des langsame und zähen Stellungskrieges, das haben allerdings wohl die wenigsten vorausgesehen. Wieder einmal feiern Entschlußkraft und Tatkraft ihre Triumphe in der deutschen Kriegsführung, wieder einmal stehen gemalteter Feldherrnplan und kraftvolle Durchführung so greifbar deutlich vor uns wie die Namen Hindenburg und Mackensen.

Und Rumänien, das in der Rechnung des Bivertandes seinen Gewinnposten zu finden hoffte, hat nun die Bege selbst mit schwerem Neugeld zu zahlen. Seit der Schlacht von Targu Jiu hat die rumänische Niederlage sich in einem Schritt vollendet, denn die Russen auch bei weniger schleppendem Tempo nicht gewachsen gewesen wären. Der Abstieg bis Orsova und die Befreiung der Kleinwaladischen Hauptstadt waren das Werk weniger Tage. Sofort flogen die Truppen Halbenhahn weiter nach Osten vor und überschritten den Alt-Dniest. In gleicher Zeit rückten sich die Rumänen bei Orsova und Turnu-Severin gepackt. In einem strategisch und taktisch unvergleichlichen Zueinandergefehen aller Kräfte setzte nach dem Einbruch Halbenhahns in die Balaschel Madensen über die Donau. Wilscht man ein Gegenbild zu dieser plantollen, bis ins einzelne durchdachten Arbeit, so denke man an den Vorstoß über die Donau, den die Rumänen südlich von Bulareff zu ihrem Unheil unternahm. Damals ein Stoß in die Luft, der beim ersten heftigen Widerstand juristisch krachte. Diesmal eine Operation, die kunstvoll und kühn das letzte Glied in einem großen zusammenhängenden Plan einfügte. Die kleine Balaschel mit ihren reichen Vorräten ist heute schon in unserem unbestrittenen Besitz. Von Norden her nimmt der siegreiche Druck auf die rumänische Karpatenfront seinen Fortgang. Wir können mit Zuversicht abwarten, wie sich der Uebergang von der Kleinen zur Großen Balaschel vollziehen wird. Die Rechnung, die der Bivertand in Rumänien verloren hat, sucht er in Griechenland auszugleichen. Nach einer längeren Aufzucht sieht sich Griechenland der Faust seiner Feinde wieder ausgesetzt, offenbar im Zusammenhang mit dem Platte, das der Bivertand nördlich des Balkans erleben muß. Nach Russland hat Rumänien vergebens hilfesuchend die Arme ausgestreckt; nach Sarraill ruft es nicht minder vergeblich. Auch der französische Kriegsminister, der längere Zeit als Krebser in Saloniki weilte, hat die träge Aktion nicht über Monastir hinaus in Fluß bringen können. Und je schwarzer sich die Wolken über Rumänien zusammenziehen, desto heller wird dem Bivertand der griechische Boden. Dem griechischen Fundament hat der Bivertand ja nie getraut, und wenn er jetzt das Sand und Boll bis zum letzten militärischen Ausdrückungsgerstand wehrlos machen will, so ist das konsequent genug, zugleich aber auch ein Beweis, daß er mehr als je Grund hat, Griechenland zu fürchten. Griechenland steht vor einer neuen Krise, und Rumänien wird diesmal seines Schattens darüber. Das macht die Lage dort gespannter und spannender als je. Wir können auch hier die Entwicklung mit Ruhe abwarten, ungeachtet durch Bentzelos, der mit der Kriegserklärung an Deutschland der Rolle eines Führers hauptmanns offenbar einen neuen, wenn auch falschen Glanz verliehen möchte. Ueber ihn und seine Rolle ist die griechische Krise längst hinausgewachsen.

Verstärkter Druck auf die rumänisch-russische Moldau-Armee.

Schweizerischen Blättern nach meldet Ruhloje Ciovo aus dem Hauptquartier der Moldau-Armee: Der Feind, den man im Süden gebunden hatte, bedroht wieder die Moldau, um in den Rücken der Bukovinaarmee zu gelangen. Der Druck des Feindes verstärkt sich an der ganzen Moldaufront, und die feindliche Ueberschüttung und Aufbeschickung hat sich seit mehreren Tagen außerordentlich gesteigert.

Der Abschnitt Statina-Alexandria von den Rumänen geräumt.

Malländer Blätter berichten, wie aus Basel gemeldet wird, von der rumänischen Grenze: Der Abschnitt Statina-Alexandria ist vom Feind ernstlich bedroht, so daß beide Städte und ebenso Rosiori geräumt wurden. Die dort stehenden rumänischen Truppen ziehen sich südlich der Linie Pitesci auf vorbereitete Stellungen zurück.

Die Bahnlinie Pitesci-Bulareff geräumt.

Zürcher Blättern zufolge berichtet Secolo aus Petersburg, daß die Rumänen die Bahnlinie Pitesci-Bulareff geräumt, um ein Vordringen des Feindes auf Bulareff zu verhindern.